

Jahresbericht 2024

des Vereins Asyl Berner Oberland

Jahresbericht des Präsidenten

Sehr geehrte Vereinsmitglieder

Geschätzte Damen und Herren

Weltweit sind rund 300 Millionen Menschen Migranten, das sind etwa 4% der Weltbevölkerung. Davon sind etwa 44 Millionen Menschen Flüchtlinge oder Asylsuchende. Auch wenn viele von uns keine direkte Migrations- oder Fluchterfahrung haben, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass zumindest einige unserer Vorfahren Migranten oder Geflüchtete waren. Meine Grosseltern väterlicherseits sind 1940 aus Bessarabien (dem heutigen Moldawien) nach Polen und später nach Deutschland geflohen.

Die Gründe für Migration und Flucht liegen auf der Hand: Bewaffnete Konflikte, Einschränkung grundlegender Menschenrechte, oft auch Perspektivlosigkeit und der Wunsch nach Freiheit. Eine spannende Studie zeigt, dass extreme Armut in den Ländern mit der geringsten wirtschaftlichen Freiheit 40-mal häufiger vorkommt als in den Ländern mit der grössten wirtschaftlichen Freiheit.

Asylsuchende und Schutzsuchende in der Schweiz kommen heute fast ausschliesslich aus drei Ländern: Der Ukraine, Afghanistan und der Türkei. So unterschiedlich die kulturellen Hintergründe sind, so verschieden sind auch die Herausforderungen, die das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen mit sich bringt. In diesem Jahresbericht finden Sie einige interessante Anekdoten, wie es zu solchen kulturellen Missverständnissen kommen kann.

Der Auftrag und die Arbeit von Asyl Berner Oberland (ABO) bleiben anspruchsvoll. Umso mehr freut es mich, dass ABO im innerkantonalen Vergleich gute Erfolgszahlen vorweisen kann. Dies verdanken wir den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie der guten Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden und den regionalen Sozialdiensten. Ein besonderer Dank geht auch an Tanja Brombacher, die bei ABO von Anfang an eine tragende Rolle gespielt und ABO auf Ende Jahr verlassen hat.



Thun, im März 2025

Samuel Kullmann

Jahresbericht der Geschäftsleitung

Wie schaffen wir genügend Platz für alle Mitarbeitenden? Wie führen wir die immer grösseren Teams? Wie passen wir die ICT-Infrastruktur an die neue Betriebsgrösse an? Diese Fragen führten wir im letzten Jahr als die entscheidenden Fragen auf, die uns seit Beginn des Krieges in der Ukraine beschäftigen – eine Zeit, in der sich unser Betrieb auf eine Grösse eingependelt hat, die rund dreimal so gross ist wie zu Beginn des Jahres 2022. Dank des grossen und engagierten Einsatzes unserer Mitarbeitenden in den verschiedenen Projekten, konnten wir in diesem Jahr viele dieser Herausforderungen bewältigen. Dafür möchten wir herzlich danken.

Integrationsauftrag «light» für Personen mit Status S

Ab März 2024 bestand neu der Integrationsauftrag für Personen mit Status S. Eine Sprachförderung über das A1-Niveau hinaus ist nur noch möglich, wenn die betroffenen Personen motiviert sind, sich beruflich zu integrieren. Bis zum Alter von 25 Jahren steht dabei die Ausbildung im Fokus, ab 26 Jahren die Aufnahme einer Arbeitsstelle. Aus unserer Sicht eine wichtige Anpassung für eine erfolgreiche berufliche Integration der Personen mit Status S. Mit allen motivierten «S»-Klienten wird neu eine Situationsanalyse sowie eine individuelle Integrationsplanung durchgeführt. Dies führt für die Integrationsberatenden, die Personen mit Status S betreuen, zu einer intensiveren Fallführung mit klar definierten Zielvorgaben.

Erfolgreiche berufliche Integration von Ukrainerinnen und Ukrainern

Bereits im Jahr 2024 konnten wir uns über eine im schweizweiten Vergleich überdurchschnittlich erfolgreiche berufliche Integration von Ukrainerinnen und Ukrainern im Bereich von Asyl Berner Oberland freuen. Die Erwerbsquote der 18-64-jährigen Klientinnen und Klienten lag im November 2024 bei 47%. Die Erwerbsquote schweizweit lag gemäss Staatssekretariat für Migration (SEM) bei 25.3%.

Integrationszahlen

Im Jahr 2024 wurden 193 der von uns unterstützten Geflüchteten von der Sozialhilfe abgelöst. Sie stehen finanziell auf eigenen Füßen. 150 Personen wurden an Gemeindesozialdienste übertragen. Ende 2024 befanden sich 228 der von uns betreuten Personen in einem berufsvorbereitenden Schuljahr und 61 in einer

Lehre und 332 Personen waren (teil-)erwerbstätig.

Zusammenführung der Teams «Weltweit» und «Ukraine»

Seit dem Ausbruch des Ukraine-Krieges 2022 arbeiteten das «Team Weltweit» (Klienten mit Status N, VA und B) und das «Team Ukraine» (Status S) weitgehend unabhängig voneinander. Ein zentrales Projekt des Jahres 2024 war die «Zusammenführung» dieser Teams mit dem Ziel, dass Integrationsberatende und Sachbearbeitende künftig Klienten mit allen Status unterstützen können. Dieses Projekt brachte umfangreiche Prozess- und Schnittstellenanpassungen mit sich und erforderte erheblichen Arbeits- und Lernaufwand. Zahlreiche Mitarbeitenden waren beteiligt und brachten sich ein. Letztlich resultierte eine Bereicherung durch vielseitigere Aufgabenbereiche. Neu heissen unsere beiden Teams in der Integrationsberatung «Team Simme» und «Team Aare».

Als logische Konsequenz dieser Zusammenführung ging es auch darum, dass die Zusammenarbeit der Teams räumlich besser möglich ist. Im Oktober 2024 zog das ehemalige «Team Ukraine» aus den Büros in der Aarestrasse aus, sodass nun alle Mitarbeitenden in neuer Zusammensetzung am Hauptsitz in Thun in der Frutigenstrasse 2 und 4 arbeiten.

Modernisierung der ICT-Infrastruktur

Ziel des im Jahr 2023 geplanten und 2024 umgesetzten Projekts GIN-24 - wobei GIN hier nicht für das Getränk, sondern für «Ganze IT neu» steht - war, die ICT-Umgebung fit für die Zukunft zu machen - und das wurde sie auch. Mit der Einführung von MS 365 im Sommer 2024 können wir nun (neben vielem anderen) von überall flexibel arbeiten, uns über Video-Calls austauschen sowie gleichzeitig in Dokumenten arbeiten.

2024 konnten wir auch erstmals ein internes Weiterbildungsprogramm für unsere Mitarbeitenden anbieten. Die Schulungen umfassten Themen wie «Nähe und Distanz», «Motivierende Gesprächsführung» sowie «Einfache Sprache». Insgesamt standen 15 verschiedene Schulungstermine zur Auswahl.

Peer-Projekt: Schlüsselpersonen als Brückenbauende

Im Rahmen des Peer-Projekts wurden in der zweiten Jahreshälfte Schlüsselpersonen für Afghanistan, die Ukraine und die Türkei rekrutiert. Diese fungieren zukünftig als kulturelle und sprachliche Brückenbauer.

Entwicklungen im Bereich Kollektives Wohnen

Auch in der «1. Phase», dem Bereich Kollektives Wohnen, gab es 2024 wesentliche Entwicklungen. Die zu Jahresbeginn neu eingeführten Rollen als Betreuer-Springer, Fachverantwortlicher Integrationsberatung und Fachverantwortlicher Sachbearbeitung Fallführung haben sich als wertvolle Bereicherung erwiesen und zur Stabilität sowie zur Qualitätsentwicklung beigetragen.

Schliessung mehrerer Kollektivunterkünfte

Da die Mietverträge der Kollektivunterkünfte in Wilderswil und Oberhofen beendet wurden, mussten wir diese Ende 2024 schliessen. Aufgrund ihrer abgelegenen Lage wurde die Kollektivunterkunft Brünig vom Kanton ebenfalls zum Jahresende 2024 geschlossen. Dies bedeutete den Verlust von 225 Plätzen sowie den Abschied von 14 engagierten Mitarbeitenden. Im Asylbereich sind Schwankungen unvermeidbar. Uns ist es wichtig, die betroffenen Mitarbeitenden in dieser Situation nicht allein zu lassen und, wenn es keine Anschlusslösung bei Asyl Berner Oberland gibt, ihnen mit gezieltem Coaching neue berufliche Perspektiven zu eröffnen. Gemeinsam mit dem Kanton sind wir auf der Suche nach zusätzlichen Unterkünften.

Klar ist, dass Klienten und Klientinnen in den Kollektivunterkünften möglichst schnell ausziehen wollen. So sind unsere «Take-off» Unterkünfte gefüllt. Dabei handelt es sich um kleinere Unterkünfte, vor allem für junge Erwachsene in Ausbildung. Die Take-offs bieten eine Vorstufe vor dem individuellen Wohnen. Es besteht eine hohe Nachfrage. In den Take-offs haben wir in diesem Jahr einen spezifischen Fokus auf das soziale Zusammenleben gelegt und Turniere oder gemeinsame Pizza- oder Grill-Abende veranstaltet.

Ein Ziel der Asylgesetzrevision von 2019 war es, die Verfahrensdauer zu verkürzen, um geflüchteten Menschen schneller Klarheit über ihren Aufenthaltsstatus zu geben. Im erweiterten Verfahren soll nach spätestens einem Jahr entschieden sein, ob eine Person Schutz erhält oder die Schweiz verlassen muss. Allerdings

bleibt der Pendenzenberg beim Staatssekretariat für Migration hoch, sodass sich Verfahren oft länger als ein Jahr hinziehen. Diese Unsicherheit wirkt sich negativ auf die psychische Gesundheit der Betroffenen aus. Nicht wenige der Klientinnen und Klienten ohne Statusentscheid in den Kollektivunterkünften weisen in dieser Situation ein Arztzeugnis vor und möchten aufgrund von besonderer Vulnerabilität aus der Unterkunft ausziehen. Diese Gesuche prüft Asyl Berner Oberland jeweils individuell.

Veränderungen in der Geschäftsleitung

Veränderungen gab es auch in der Geschäftsleitung: Fabienne Lüthi trat in die Position der Co-Bereichsleiterin Zentrale Dienste ein. Gleichzeitig verabschiedeten wir uns nach sieben Jahren von Tanja Brombacher, Bereichsleiterin Beratung und Integration. Tanja leistete einen grossen Beitrag zur Entwicklung von ABO. Du wirst uns fehlen. Mit Tanja Romang konnten wir intern auf Anfang 2025 eine würdige Nachfolgerin finden.

Strategieplanung für die kommenden Jahre

Als Geschäftsleitung beschäftigten wir uns zusammen mit dem Vorstand im Jahr 2024 intensiv mit der Strategieplanung für die kommenden Jahre. Wir überarbeiteten Vision und Mission und konkretisierten aus einer umfassenden Hypothesenformulierung drei zentrale Handlungsfelder mit fünf strategischen Zielen für 2025 und 2026. Es war uns sehr wichtig, dass alle Mitarbeitenden aktiv in diesen Prozess eingebunden werden. Deshalb führten wir gemeinsame Workshops durch, zu denen alle Mitarbeitenden eingeladen waren. So konnten alle Mitarbeitenden Erfahrungen, Perspektiven und Anregungen einbringen, um gemeinsam an einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Strategieplanung zu arbeiten.

Handlungsfelder und Ziele

Handlungsfeld: Organisationsentwicklung

- Die Fachkompetenzen im Bereich HR werden bis Ende 2025 gestärkt mit dem Ziel, die Leitungspersonen bedürfnisgerecht in Führungs- und HR-Themen zu unterstützen.
- Zur Förderung des Wissenstransfers und zur Sicherung der Qualität der Managementprozesse und des Integrationsprozesses, werden bis Ende 2025 die Kernprozesse definiert, dokumentiert und regelmässig auf die korrekte Anwendung hin überprüft.

- Die systematische Mitwirkung Geflüchteter bei der Definition des Integrationsprozesses ist bis Ende 2026 realisiert.

Handlungsfeld: Individuelle und kollektive Wohnformen

- ABO fördert und entwickelt innovative Wohnformen.

Handlungsfeld: Beziehung und Netzwerk

- Durch eine institutionalisierte Herangehensweise an zentrale Stakeholder sollen frühzeitig Erwartungen und Bedürfnisse transparent gemacht werden, um nutzenstiftende Zusammenarbeitsprojekte zu erkennen.

Wir freuen uns auf die konkrete Umsetzung der Strategie und ein weiteres spannendes Jahr bei Asyl Berner Oberland.



Christian Rohr, Tanja Brombacher, Kamil Girgis, Fabienne Lüthi und Matthias Bürki

Euer Einsatz macht den Unterschied – Herzlichen Dank!

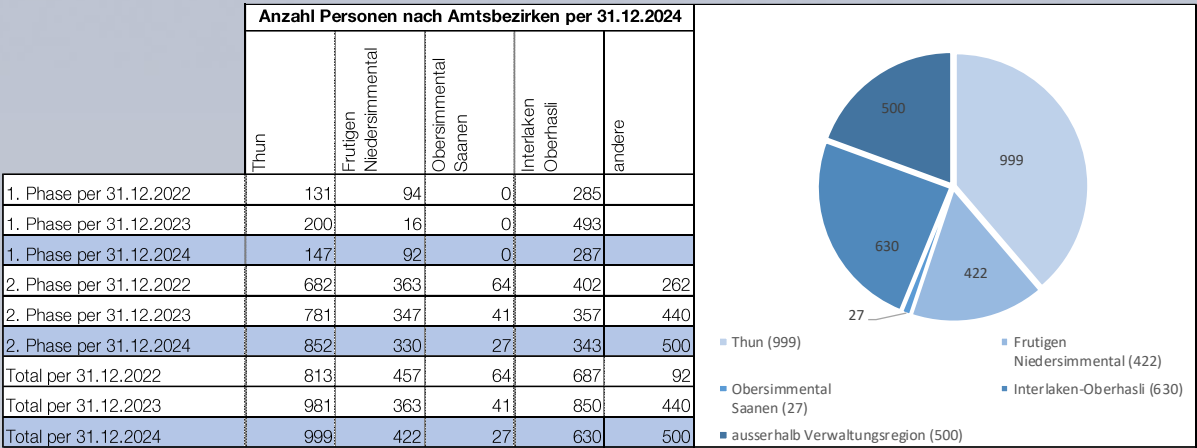
Ohne die wertvolle Unterstützung der lokalen Strukturen im Berner Oberland wäre unsere Arbeit bei Asyl Berner Oberland nicht annähernd so erfolgreich. Ihr – Freiwillige, Vereine, kirchliche Institutionen und Hilfswerke – leistet einen unschätzbaren Beitrag zur Integration geflüchteter Menschen.

Ihr helft bei der Arbeitsmarktintegration, ermöglicht soziale Teilhabe, unterstützt bei der Wohnungssuche und fördert das Sprachenlernen. Doch euer Einsatz geht weit darüber hinaus: Ihr schenkt Zeit, offene Ohren und vor allem Hoffnung.

Euer Engagement macht das Berner Oberland zu einem Ort, an dem Menschen nicht nur ankommen, sondern auch eine Zukunft aufbauen können. Dafür möchten wir sehr herzlich danken.

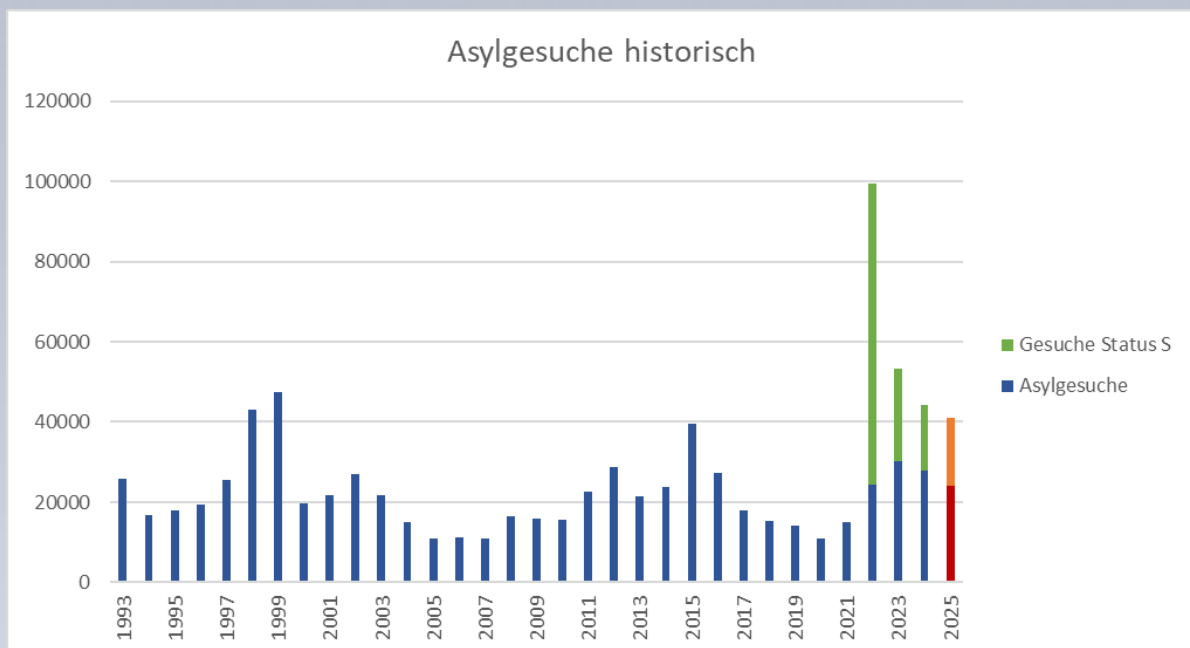
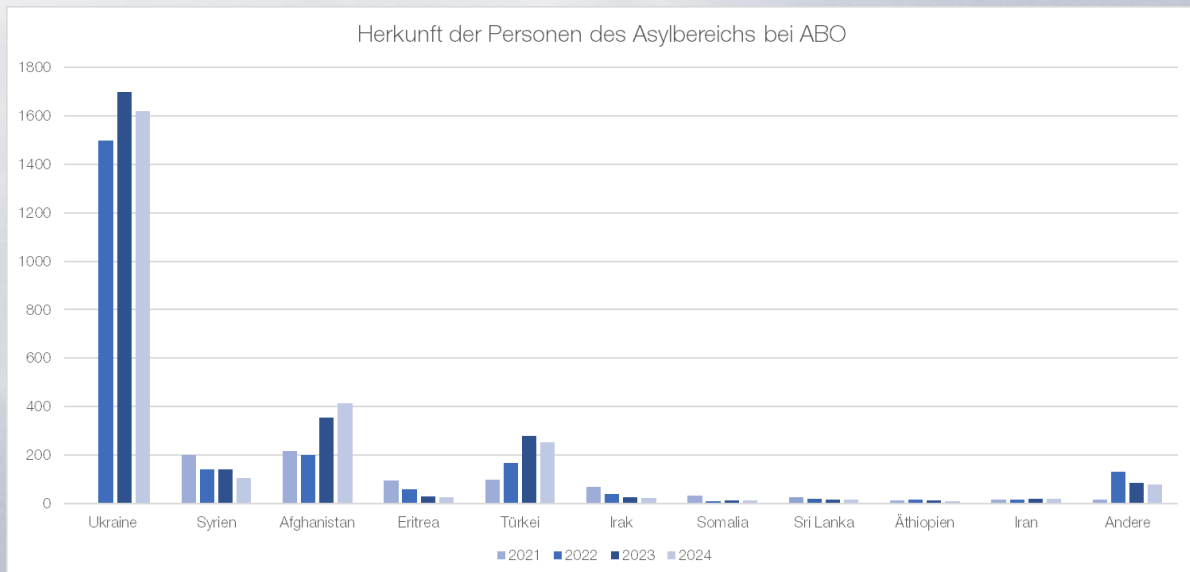
Diverse Kennzahlen I

	Betreute Personen									Auf dem Weg in die Selbständigkeit					
	Total betreute Personen	anerkannte Flüchtlinge*	vorläufig Aufgenommene	laufendes Verfahren	Schutzsuchende	Negativentscheid	Frauen	Männer	Minderjährige	Besuch BVS	In einer Lehre	Erwerbstätige	Tertiärbildung (ab 2022)	Von SH abgelöste Personen	Übergaben an Gemeinde-SD
1. Phase per 31.12.2022	511	34	115	133	229	2	290	221	168	27	3	17			
1. Phase per 31.12.2023	709	43	167	201	298	5	272	437	171	48	9	42			
1. Phase per 31.12.2024	526	32	189	128	174	3	174	352	92	113	8	57			
2. Phase per 31.12.2022	1772	296	144	34	1298		1069	703	663	26	25	151	2		
2. Phase per 31.12.2023	1966	353	158	41	1414	1	1155	811	687	71	28	199	5		
2. Phase per 31.12.2024	2052	392	117	93	1451		1186	866	671	115	53	275			
Total per 31.12.2022	2283	330	259	167	1527	2	1359	924	831	53	28	168	2	238	383
Total per 31.12.2023	2675	396	325	242	1712	6	1427	1248	858	119	37	241	5	224	103
Total per 31.12.2024	2578	424	306	221	1625	3	1360	1218	763	228	61	332	0	193	150



	ABO-Mitarbeitende		Freiwillige Anzahl (aktive)
	Anzahl	Stellenprozente	
Geschäftsleitung per 31.12.2023 Support GL, GF	2	175	
Geschäftsleitung per 31.12.2024 Support GL, GF	3	235	
1. Phase per 31.12.2023 Kollektivunterkünfte	74	5400	
1. Phase per 31.12.2024 Kollektivunterkünfte	66	4820	
Beratung und Integration per 31.12.2023	38	2780	
Integrationsberatung 2. Phase, Wohnraumvermittlung, Wohnbegleitung, Sprachförderung, Freiwilligenkoordination			
Beratung und Integration per 31.12.2024			
Integrationsberatung 2. Phase, Wohnraumvermittlung, Wohnbegleitung, Sprachförderung, Frewilligenkoordination	40	2975	
Zentrale Dienste per 31.12.2023 Administration, Finanzen, HR, IT	38	2480	
Zentrale Dienste per 31.12.2024 Administration, Finanzen, HR, IT	39	2640	
Totale per 31.12.2023	152	10835	140
Totale per 31.12.2024	148	10670	124

Diverse Kennzahlen II



* Erläuterungen zur Asylstatistik 2024 finden sich auf der Webseite des Staatssekretariats für Migration (SEM) unter folgendem Link: [Asylstatistik 2024: https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/sem/medien/mm.msg-id-104162.html](https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/sem/medien/mm.msg-id-104162.html).

Quelle Asylgesuche historisch: Bundesamt für Statistik

Bilanz per 31.12.2024

	31.12.2024	31.12.2023
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	19'370'062	16'421'951
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	57'643	337'584
Abrechnungskonti Forderungen Kanton	48'259'553	51'117'485
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'169'071	163'557
Total	68'856'329	68'040'577
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	166'565	49'173
Mobile Sachanlagen	382'902	156'803
Total	549'467	205'977
Total Aktiven	69'405'796	68'246'553
Passiven		
Kurz- und mittelfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-434'770	-364'791
A-Konto-Zahlungen Kanton	-56'623'670	-56'798'648
Rückstellung zukünftige Kosten Integrationsförderung	-3'834'951	-3'937'156
Passive Rechnungsabgrenzungen und andere kurzfristige Rückstellungen	-496'962	-485'005
Mittelfristige Rückstellungen	-4'587'218	-3'618'522
Total	-65'977'570	-65'204'123
Langfristiges Fremdkapital		
Reserve Anteil ABO Asyl Fonds Stadt Thun	-1'020'000	-1'190'000
Total	-1'020'000	-1'190'000
Vereinsvermögen		
Vereinskapital	-2'022'430	-1'380'182
Jahresgewinn oder Jahresverlust	-385'795	-472'248
Total	-2'408'225	-1'852'430
Total Passiven	-69'405'796	-68'246'553

Erfolgsrechnung 2024

	2024	2023
Ertrag		
Kantonsbeiträge	47'891'304	43'357'150
Einnahmen Sozialhilfe (Nettolöhne, Taggelder, Rückerstattungen etc.)	4'413'302	3'581'517
Mieterträge ABO-Wohnungen	156'697	325'031
Übrige Erträge	276'770	278'583
Total Ertrag	52'738'072	47'542'282
Aufwand		
Rückerstattungsfähiger Aufwand Leistungsverträge		
Aufwand Sozialhilfe	-34'049'750	-29'895'359
Aufwand Integrationsförderung	-2'348'144	-1'627'350
Aufwand rückerstattungsfähige Kosten Phase 1	-2'821'451	-3'008'869
Total	-39'219'345	-34'531'579
Personalaufwand		
Lohnaufwand	-9'568'332	-8'799'921
Sozialleistungen	-1'740'422	-1'584'777
Übriger Personalaufwand	-426'241	-505'717
Total Personalaufwand	-11'734'995	-10'890'415
Allgemeiner Sachaufwand Verwaltung		
Aufwand für Geschäftsräume	-268'110	-268'337
Unterhalt und Reparaturen	-10'327	-21'476
Sachversicherungen	-13'333	-11'906
Büromaterial, Porti, Telefon	-127'533	-132'134
Fahrzeugaufwand	-35'176	-36'434
IT-Aufwand	-151'065	-506'854
Externe Dienstleistungen Verwaltung	-174'386	-93'436
PR & Öffentlichkeitsanstlässe	-6'585	-2'682
Sonstiger Verwaltungsaufwand	-411'726	-310'193
Total allgemeiner Sachaufwand Verwaltung	-1'198'241	-1'383'452
Aufwand weiterverrechnete Leistungen		
Mieten und Nebenkosten ABO-Wohnungen	-165'684	-329'392
Erstausstattungsmaterialien Kollektivunterkünfte	-28'590	-99'413
Total	-194'274	-428'805
Abschreibungen	-204'181	-82'229
Total Aufwand	-52'551'038	-47'316'480
Ergebnis vor a.o. Erfolg	187'034	225'801
a.o. Erfolg	198'761	246'447
Ergebnis	385'795	472'248
Kontrolltotal	0	0
Ergebnis ER	385'795	472'248

Ende 2024 hatte Tanja Brombacher, jetzt Altbereichsleitung Beratung & Integration ihren letzten Arbeitstag bei ABO. Für uns hat sie die Highlights ihrer letzten 7 ½ Jahre bei Asyl Berner Oberland beschrieben. Es liest sich wahrlich wie ein Abenteuer.

Dir, liebe Tanja, möchten wir für die gemeinsame Zeit herzlich danken!

Von der Geburt bis zur ausgewachsenen Organisation – meine Reise mit Asyl Berner Oberland die letzten 7 ½ Jahre

Am 31. Dezember 2024 endeten meine 7 ½ Jahre Reisezeit in der Geschäftsleitung von ABO. Es waren spannende, lehrreiche und sehr aufregende Jahre. Ein paar meiner Highlights möchte ich hier mit euch teilen.

Mein Vertrag, den ich per 1. August 2017 abgeschlossen hatte, wurde einige Monate später wieder gekündigt. Ausserdem musste ich allen Mitarbeitenden in meinem Team künden... ein eigenartiger Start könnte man sagen oder aber der Anfang einer abenteuerlichen Reise. Auf dem neuen Vertrag war das kurz zuvor durch uns ausgewählte neue Logo .

Und los gehts mit neuer Strategie, aber auch viel altem Gepäck. Da musste erst mal ausgemistet werden. Was nehmen wir mit und was lassen wir los? Diese Frage beschäftigte den Betrieb die ersten Monate nach meinem Start sehr. Wir haben viel Zeit in Retraiten und Supervision verwendet, um die Perlen zu identifizieren und Unliebsames aus der Vergangenheit die Aare runterzulassen. Die Perlen haben wir unter den noch kleinen jungen ABO-Baum gelegt, welcher durch die neu definierten Werte angestrahlt und gewärmt wurde. Die Auseinandersetzung mit diesen Werten in der AG Kultur und die Definition, was sie schlussendlich für uns im Alltag bedeuten, war eins meiner grössten Highlights der ABO-Zeit. Ich bin sehr stolz darauf, dass wir es geschafft haben, die Kultur von der Rekrutierung neuer Mitarbeitenden über die Begleitung unterstützter Personen bis zur Entscheidungsfindung in der GL zu verankern.

Es ging Schlag auf Schlag. Bereits 2018 musste die Strategie für die NA-BE Offerte vorbereitet werden. In diesem Jahr haben wir neben dem Alltagsgeschäft ein neues Integrationskonzept erarbeitet. In Arbeitsgruppen und Workshops haben wir uns vorbereitet. Wir befragten Klientinnen und Klienten, welche eine erfolgreiche Integration geschafft hatten und lernten von Modellen in anderen Kantonen.

Zum Teil starteten wir bereits mit der Umsetzung unserer Strategie: Sozialarbeitende arbeiteten auf den regionalen Sozialdiensten, um sich zu vernetzen und auch niederschwellige (Integrations)-Angebote im Lebensraum der Klientinnen und Klienten kennenzulernen. Im Herbst wurden die Ausschreibungsunterlagen durch den Kanton veröffentlicht und es begann eine rasante Zeit des Schreibens, Besprechens, Überdenkens – welche den GL-Mitgliedern mehrere schlaflose Nächte bescherte. Sehr stolz, nervös aber auch erlöst, übergaben wir Anfang Jahr die Unterlagen dem Kanton. Ein Highlight für mich, weil ich es immer wieder faszinierend finde, was eine Gruppe von Menschen zusammen schaffen kann, wenn sie am gleichen Strick ziehen!

Anfang 2019 war dann das grosse Bangen angesagt. Was wenn wir den Auftrag nicht bekommen und alle Mitarbeitenden – diesmal wirklich – entlassen müssen? Ich erinnere mich, als wäre es gestern gewesen, an den Tag, an dem wir auf den Anruf des Kantons mit dem Bescheid warteten. Wie kleine Kinder an Weihnachten, einfach mit viel grösserer Auswirkung, sassen wir gespannt vor dem Telefon. Dann durften wir jubeln und den NA-BE Stein ins Rollen bringen – das heisst direkt mit der Umsetzung beginnen.

Ich weiss nicht mehr, wie viele Arbeitsgruppen wir hatten, um das neue Integrationskonzept umzusetzen, aber es waren sehr viele. Integration war auch nicht das einzige Thema: Die Asylsozialhilfe veränderte sich in Richtung regulärer Sozialhilfe, mit viel mehr Formalitäten, aber auch klareren Vorgaben. Ausserdem mussten wir neu lernen: Krankenkassenverwaltung, Familiennachzug, Take-off Unterkünfte aufbauen etc. Es gab ein neues Organigramm und Mitarbeitende bekamen zum Teil neue Jobs. Das Motto war: Das ist kein Sprint, es ist ein Marathon – und das war für mich nicht so einfach, weil ich es mag, wenn Veränderungen schnell umgesetzt werden können. Bis heute bin ich überzeugt, dass unsere Grundsätze: regional, individuell, vom ersten Tag an, zielführend sind und massgeblich zu einer gelungenen Integration beitragen. Die starke Vernetzung im Berner Oberland, welche im «Regional» steckt, hat uns ein paar Jahre später, in der Ukraine-Krise, gerettet.

Mitte 2020 nach Lockdown und vielen Corona-Diskussions-Pausen, nahmen wir über 200 Flüchtlinge auf und starteten mit neuem Integrationsprozess und Sozialhilfesystem. Es gab viel zu tun, viele Klientinnen und Klienten hatten lange keine persönlichen Beratungen gehabt

und das neue (Asyl-) Sozialhilfesystem musste erklärt werden. Gleichzeitig wussten alle, dass wir 2021 und 2022 viele begleitete Personen an die Gemeindesozialdienste übergeben werden und unsere Klientinnenzahlen deutlich schrumpfen, was zu einem Abbau und Umbau der Organisation auf Minimalstruktur führen würde. Als GL bereiteten wir alles vor und informierten Mitarbeitende, dass sie wahrscheinlich ihren Job verlieren werden. Es kam dann alles anders...

Im März 2022 haben wir so viele Personen eingestellt, wie nie zuvor. Bereits gekündigte Mitarbeitende wurden sofort wieder zurückgeholt und ohne die unzähligen Freiwilligen, die bereit waren mitzuhelfen, wäre die Aufgabe nicht im Entferntesten machbar gewesen. Der Angriffskrieg auf die Ukraine und die damit verbundenen Ströme an Schutzsuchenden veränderte unsere Organisation nochmal in einer zuvor unvorstellbaren Art und Weise. Plötzlich war das Hauptziel unserer Arbeit möglichst pragmatisch, möglichst vielen Ankommenden ein Dach über dem Kopf zu organisieren und Geld für die Bewältigung des Alltags zu geben. Die Menschen standen Schlange in unseren Gängen, im Empfangsbereich, vor der Tür, in den Räumen der Büronachbarn... die Mitarbeitenden fanden keine Sitzplätze und Computer mehr... Chaos herrschte. Und doch haben wir es geschafft! Und darauf bin ich besonders stolz. Möglich war dies nur dank anpackender und mitdenkender Menschen, die bereit waren über das Übliche hinaus zu gehen, Freiwillige, Gastfamilien, die ihre Zeit gegeben und ihr Zuhause geöffnet haben und Behörden, die verstanden haben, dass dies alles nur mit Vertrauen und Pragmatismus machbar ist. In dieser Zeit habe ich herausgefunden, dass ich sehr gut funktioniere in Krisen und sie mich auch faszinieren, es jedoch eine Herausforderung ist, darin gut für sich zu sorgen.

Und wieder haben wir die Organisation umgebaut: eine neue Leitungsebene wurde eingesetzt, um die Verdreifachung des Personals bewältigen zu können. Und dann eröffnete sich die Möglichkeit für eins meiner grössten Herzensprojekte: das Team der Freiwilligenkoordinatorinnen machte sich auf den Weg Richtung Selbstführung. Zusammen starteten wir die Reise, meine Begeisterung durfte überspringen und jetzt managen sie sich selbst und wollen nie mehr anders arbeiten. Es war wunderbar ihnen zuzuschauen, wie sie sich entwickelt und immer mehr Verantwortung übernommen haben.

Es ist schön auf die letzten Jahre zurückzuschauen und es erfüllt mich mit Stolz zu sehen, was wir alles geschafft und vorwärtsgebracht haben. Insbesondere freut es mich, dass wir trotz der vielen Veränderungen niemals den Fokus auf die Kernaufgabe verloren haben: Die Integration der geflüchteten Menschen im Berner Oberland. Wir haben immer gefeiert, wenn Lehrverträge abgeschlossen wurden oder jemand sich mit einem fixen Arbeitsvertrag von der Sozialhilfe ablösen konnte. Ein Traum wäre es, wenn bald auch mit den erfolgreichen Personen zusammen gefeiert wird.

Ich möchte mich bei allen ABO-lern, der GL, dem Vorstand und allen Partnerorganisationen und Menschen ganz herzlich für die wunderbare Reise der vergangenen Jahre bedanken.

Integration gelingt nur gemeinsam. Auch wenn die Stimmung in der Welt im Moment etwas Anderes vermittelt, Integration ist eine sehr wichtige Aufgabe, die aber nur dann gelingt, wenn alle mithelfen und sich dem vielleicht noch Unbekannten öffnen.

Tanja Brombacher

Fokus Wohnungssuche

Wir gliedern unsere Arbeitsbereiche in Phase 1, dem kollektiven Wohnen und Phase 2, dem individuellen Wohnen. Unser Team «Wohnraumvermittlung» kurz «WoV» unterstützt die Klienten bei dem Wechsel von Phase 1 in Phase 2 in Bezug auf die Wohnungssuche. Wer bereits einmal selbst eine Wohnung gesucht hat, weiss wie anspruchsvoll und nervenaufreibend sich dies gestalten kann. Bei asylsuchenden Personen wird die Wohnungssuche durch mehrere Faktoren erschwert. Wie vielfältig die Themen dabei sein können, dazu gibt das Team «Wohnraumvermittlung» und Direktbetroffene in diesem Fokus auf die Wohnungssuche detailliert Einblick.

Geflüchtete bei der Wohnungssuche unterstützen - ein steiniger Weg

Oft haben wir in den letzten zwei Jahren im Team Wohnen zueinander gesagt: «Wir sollten eigentlich ein Buch schreiben.». Es ist zum Teil unglaublich, was wir mit Vermietern und Vermieterinnen, Verwaltungen und den Geflüchteten, als Mietende, erleben. Vielfach gibt es in unserem Alltag Situationen, in denen wir denken: «Das kann doch nicht wahr sein, oder doch? Ich bin im falschen Film, oder ist das wirklich real? Ist das ein schlechter Scherz oder ernst gemeint?»

Wir erleben viel Mühsames, Schwieriges, Skurriles, Ärgerliches, aber auch sehr Lustiges, Schönes, Spannendes, Bereicherndes und Freudiges. Die Palette ist vollgeladen und es wird mir/uns schwer fallen einige Geschichten und Anekdoten herauszupicken. Eigentlich müssten wir tatsächlich ein Buch schreiben. Für den Jahresbericht werden wir versuchen uns zu beschränken.

Aus der Sparte «Skurriles» -Die Holzfrage

Diese Anekdote kommt aus dem Bereich «kulturelle Missverständnisse». Astrid Liechti ist seit November '24 unsere neue und geschätzte Teamkameradin. Sie konnte eine wunderbare 5.5 Zimmer-Wohnung in Frutigen akquirieren. Als wir die Fotos der Wohnung sahen, schnalzen wir alle mit der Zunge. Was für eine «Prachtswohnung». So viel Platz, mitten im Zentrum des Dorfs Frutigen mit den besten ÖV-Anbindungen, wunderschön umgebaut, mit einer Waschmaschine und Trockner in der Wohnung, mit Plattenboden und Parkett, einer grossen und wunderbaren Küche, und viel Sichtbalken und Holz, die der Wohnung unglaublich viel Charme und Reiz verleihen. Wow, was für ein

Bijou. Natürlich war die Wohnung sehr teuer, doch die Verwaltung willigte ein, dass die Wohnung auch an acht Personen vermietet werden könnte, wodurch sie auch für Personen mit Asyl- bzw. Flüchtlingssozialhilfe finanzierbar wurde. Für mich war die Antwort der Verwaltung in Kombination mit Stil und Flair der Wohnung ein kleines Weltwunder. Ich konnte es fast nicht glauben, dass der Eigentümer eine solch schöne Wohnung, an unsere Klienten vermieten wollte.

Nun, wir hatten zu dieser Zeit, mehrere achtköpfige Familien vermerkt, die eine Wohnung suchten. Astrid lud die Familien zur Besichtigung nach Frutigen ein. Zwei der Familien kamen tatsächlich, was nicht selbstverständlich ist, und haben sich die Wohnung angesehen. Eigentlich perfekt, könnte man meinen. Als mir Astrid dann aber die Antwort der Familien mitteilte, kam ich aus dem Staunen nicht heraus. Niemand wollte die Wohnung. In diesem Moment habe ich die Welt nicht mehr verstanden. Wie ist das möglich? Das kann doch nicht sein, oder? Das sind unsere Frustmomente.

Astrid erzählte mir dann voller Unglauben einen der Gründe für die Absage. Die Wohnung habe zu viel Holz. Zu viel Holz? Genau das, was so «heimelig» ist und von allen Schweizerinnen und Schweizern geliebt wird? Zuerst konnte ich das Ganze nicht einordnen, bis mir in den Sinn kam, dass wir Ähnliches mit Menschen aus Afghanistan bereits erlebt hatten. Die Erklärung ist relativ einfach und klar. Hier kommt des Rätsels Lösung:

«In Afghanistan sind nur die Ställe der Tiere aus Holz gebaut, kein Mensch will und wird in einem Stall wohnen.» So wandeln sich mit anderen Augen betrachtet unsere schönen, heimeligen Chalets, auf die wir so stolz sind und die in Gstaad von den Multimillionären zu Luxushäusern umgebaut werden, zu einfachen Ställen.

Aus der Sparte «Schwieriges und Freudiges» - Schwieriges

Doch, es gibt auch viel Frust und Schwierigkeiten in der Wohnraumvermittlung. So kämpfen wir auf der Seite der Vermietenden und Verwaltungen immer wieder mit Ablehnung, Vorurteilen und schlechten Erfahrungen mit geflüchteten Menschen. Oft sind die Aussagen sehr undifferenziert und pauschal und bisweilen sogar ziemlich rassistisch. Manche Telefonate dürfte man nicht veröffentlichen. Wir sind aber auch immer wieder erstaunt, wie oft auch renommierte Verwaltungen, den Eindruck haben, nur weil die Mieter Geflüchtete sind und der Kanton über die Asyl- und Flüchtlingssozialhilfe die

Miete bezahlt, müsse man es mit dem Mietrecht nicht so genau nehmen. Ein guter Teil unserer Arbeit befasst sich leider mit rechtlichen Auseinandersetzungen zu Mieterschäden, die zu Unrecht in Rechnung gestellt werden, Heizungen, die nicht funktionieren und nicht innerhalb nützlicher Frist repariert werden, Kündigungen, die in keiner Weise den Formvorschriften entsprechen, eine 1.5 Zimmer Wohnung die, als 2.5 Zimmer Wohnung vermietet wird, obwohl weder eine Küche noch ein Bad in der Wohnung vorhanden sind - um nur einige Beispiele zu nennen. Natürlich gibt es auch auf der Seite der Klientinnen und Klienten und damit Mietenden negative Erlebnisse. Dazu gehören: nicht Erscheinen an den Besichtigungsterminen, Absagen der Wohnungen wegen faden-scheiniger Gründe, stolzes und arrogantes Auftreten, Abreisen, ohne die Wohnung zu kündigen und die Wohnung schmutzig und voller Lebensmittel zu hinterlassen und den Haus Schlüssel aus Versehen im Hosensack mitzunehmen.

Freudiges – die Jungen

Natürlich gibt es auch sehr schöne Geschichten. Eine Herausforderung ist für uns die Wohnungsvermittlung für junge Erwachsene unter 25 Jahren. Sie haben eine so tiefe Mietzinslimite zugute, dass es praktisch unmöglich ist Wohnraum zu finden. Eine Lösung ist, dass sie zu zweit eine Wohnung suchen. Denn dann haben sie den Ansatz für einen zwei Personen Haushalt, was uns rein finanziell viel mehr Möglichkeiten gibt.

Die Sache mit der Wohngemeinschaft ist aber eine grosse Herausforderung. Darum waren wir richtig happy, als uns eine 3.5 Zimmer Wohnung in Thun zum befristeten Wohnen, angeboten wurde, die nicht auf dem Internet ausgeschrieben werden sollte. Diese Wohnung gehört einer Vermieterin, die Asyl Berner Oberland und damit auch unseren Klienten sehr wohlgesinnt ist. Darum fassten wir allen Mut zusammen und haben diese Wohnung zwei jungen erwachsenen Klienten angeboten, die sich bereit erklärt hatten, eine Wohngemeinschaft zu bilden. Es hat funktioniert, sie haben die Wohnung bekommen und bis heute haben wir keine negative Rückmeldung, weder der Vermieterin noch von den Nachbarn. Es ist die erste «gemachte» WG und es ist uns eine grosse Freude, dass es funktioniert hat, und dadurch Plätze in unseren «Take-offs», das sind kleinere Kollektivunterkünfte, frei wurden.

Von Patrick Bachmann, Miroslava Burok und Astrid Liechti

Über die Wohnungssuche von Olena Honcharenko

Mein Name ist Olena Honcharenko, ich komme aus der Ukraine und wohne seit Juni 2024 in der Schweiz. Momentan warte ich noch auf den Status S. Ich bin 34 Jahre alt und habe zwei Söhne, die acht und drei Jahre alt sind.

Die aktive Wohnungssuche habe ich im September 2024 begonnen. Meine Motivation für die Wohnungssuche war vielfältig:

1. Der Umzug in eine Stadt, die mehr Möglichkeiten für die Entwicklung, soziale Kontakte und Freizeitaktivitäten für meine Kinder bietet.
2. Die Möglichkeit, dass mein älterer Sohn in eine reguläre Schweizer Klasse gehen kann und mein jüngerer Sohn in die Kita, was ihre Integration und das Erlernen der deutschen Sprache fördern würden.
3. Mehr Chancen, einen Job zu finden, nachdem ich den Status S erhalten habe.

Die grösste Herausforderung bei der Wohnungssuche für mich waren die hohen Kosten für den öffentlichen Verkehr. Dadurch konnte ich nicht so oft zu Wohnungsbesichtigungen fahren, wie ich es mir gewünscht hätte. Ich habe jedoch versucht, Besichtigungen zu kombinieren und so mehrere Wohnungen an einem Tag anzusehen.

Der Wohnungsmarkt ist sehr wettbewerbsintensiv, und zu den Besichtigungen kommen viele Interessenten. Als Person mit einem Schutzsuchenden Status oder Flüchtlingsstatus sowie als Sozialhilfeempfänger oder Empfängerin ist man für Vermietende nicht wirklich ein attraktiver Kandidat. Aber mit ausreichend Durchhaltevermögen ist es möglich, auch mit solchen Voraussetzungen eine Wohnung zu finden, wie mein Beispiel zeigt.

Ein Vorteil für mich war, dass ich Deutsch sprechen kann, was den Suchprozess etwas erleichtert hat. Andere Bekannte von mir haben aufgrund der Sprachbarriere Schwierigkeiten. Ich versuche, ihnen zu helfen, indem ich sie beim Ausfüllen von Formularen unterstütze und sie zu Besichtigungen begleite.

Ich glaube, dass die Schlüssel zum Erfolg bei der Wohnungssuche Zielstrebigkeit, Beständigkeit und der Glaube an das Gute sind. Tag für Tag, konsequent die Formulare ausfüllend, wird irgendwann unter vielen Absagen auch eine Zusage kommen. Bei manchen dauert es länger, bei anderen weniger, aber wenn man keine Versuche unternimmt, wird man nichts erreichen.

Heute lebe ich in der Stadt Bern, wohin wir mit meinen Kindern am 1. Dezember umgezogen sind.

Über die Wohnungssuche von Natalia Liudkevych

Mein Name ist Natalia Liudkevych. Ich bin Ukrainerin und 35 Jahre alt. Vor dem Krieg lebte ich mit meiner Familie in Kiew. Ich hatte ein wunderbares Leben: Zwei Kinder, einen Ehemann und einen geliebten Job. Ich arbeitete als Erzieherin in einem Kindergarten und später als Leiterin einer Kreativgruppe. Diese Tätigkeit kombinierte ich mit einer Arbeit in einem Verlag, bei dem ich als Redakteurin eines Kinderjournals tätig war. Leider änderte sich mein Leben am 24. Februar 2022 für immer. Krieg ist das Schrecklichste, was einem Menschen oder einem Land passieren kann. Ich wünsche niemandem, das zu erleben, was die Ukrainerinnen und Ukrainer am Morgen des 24. Februars gefühlt haben. Wir verliessen Kiew mit der ganzen Familie im Auto, in grosser Angst und Panik.

Im Juli 2024 kam ich mit meinen Kindern in die Schweiz. Ich kannte niemanden in diesem Land, und niemand erwartete uns in Bern. Es war sehr beängstigend, in die Ungewissheit zu reisen. Ich erfuhr von einem Bunker und fand dessen Standort auf der Karte. Nach einigen Tagen dort wurden wir nach Grindelwald geschickt. Später erhielten meine Kinder und ich den S-Status und ich begann, nach einer Wohnung zu suchen. Meine Motivation, so schnell wie möglich eine Unterkunft zu finden, war der Wunsch, mich schneller zu integrieren und einen festen Wohnsitz zu haben, damit die Kinder nicht die Schule wechseln mussten. Ausserdem träumte ich davon, ein eigenes Bad und eine eigene Küche zu haben.

Die Wohnungssuche begann damit, dass mir die Sozialarbeitenden Websites nannten, auf denen man nach Wohnungen suchen konnte. Ich suchte fast sechs Monate lang nach einer Unterkunft. In dieser Zeit füllte ich viele Anträge aus und besichtigte zahlreiche Wohnungen, aber es brachte nicht das gewünschte Ergebnis. Es war eine schwierige Zeit, und oft hatte ich grosse Zweifel, ob ich überhaupt eine Wohnung finden würde. Meiner Meinung nach gab es mehrere Gründe für die Ablehnung von Mietwohnungen: die grosse Anzahl anderer Menschen, die ebenfalls Wohnungen suchten, die Zurückhaltung an unbekannte Personen zu vermieten, und Zweifel an der Zahlungsfähigkeit der Geflüchteten nach Ablauf des S-Status.

Die Mitarbeitenden des Teams Wohnraumvermittlung von Asyl Berner Oberland halfen mir, eine Wohnung zu finden. Wir besichtigten mehrere Wohnungen zusammen, und schliesslich erhielt ich für eine Wohnung die lang ersehnte Zusage. Ich möchte sagen, dass ich zu einem bestimmten Zeitpunkt so verzweifelt war, dass ich nach einem weiteren Anruf von der Wohnraumvermittlerin von Asyl Berner Oberland sagte, ich hätte keine Kraft mehr, weitere Wohnungen zu besichtigen, weil es ohnehin vergeblich sei. Aber sie überzeugte mich, es noch einmal zu versuchen. Und schliesslich wurde diese Wohnung wirklich meine. Ich bin sehr dankbar für diese Hilfe.

Ich möchte den Ukrainerinnen und Ukrainern und auch allen anderen geflüchteten Menschen Hoffnung machen, bei der Wohnungssuche nicht zu verzweifeln. Es ist wirklich ein langer und schwieriger Weg, aber man wird definitiv eine Wohnung finden!

Heute lebe ich in der wunderschönen Stadt Thun. Ich beginne gerade, sie kennenzulernen, und hoffe, dass meine Integration mit meinen Kindern erfolgreich verläuft und diese Stadt uns in ihre Arme schliesst.

Meine Erfahrung bei der Wohnungssuche in der Schweiz von Elahe Afshar

Ich heisse Elahe Afshar und bin 20 Jahre alt. Ich komme aus Afghanistan, aber meine Familie und ich sind aus der Türkei in die Schweiz gekommen. Ich lebe mit meiner Mutter (52 Jahre alt), meiner jüngeren Schwester (18 Jahre alt) und meiner älteren Schwester (23 Jahre alt).

Am Anfang haben wir vier Monate in der Kollektivunterkunft Matten bei Interlaken gelebt. Das Leben dort war sehr schwierig, weil wir nur ein Zimmer für vier Personen hatten. Ausserdem mussten wir die Toilette und das Bad mit allen Bewohnenden teilen. Wir wollten mehr Unabhängigkeit und eine bessere Wohnsituation haben, deshalb haben wir angefangen, eine Wohnung zu suchen.

Die Herausforderung «Wie wohnt man in der Schweiz & Hausregeln»

Eine grosse Herausforderung für uns war die Sprache und das Verstehen der «Wohnungsregeln», die für uns neu waren. Wir haben drei Sitzungen in der Kulturschule besucht und dort ein wenig über die Wohnregeln gelernt. Die grösste Hilfe bekamen wir jedoch von Frau Wilhelm, einer Frau, die wir in der Kollektivunterkunft kennengelernt haben. Sie hat uns sehr geholfen,

welche Regeln in der Schweiz wichtig sind und diese besser zu verstehen.

Unsere erste Wohnung und die Probleme

Zuerst hat uns das Personal in der Kollektivunterkunft bei der Wohnungssuche geholfen. Sie haben für uns nach Wohnungen gesucht, und wir haben die zweite Wohnung, die sie gefunden haben, akzeptiert. Unsere erste Wohnung war in Ringgenberg, aber wir hatten dort keine gute Erfahrung, weil wir viele Probleme mit der Vermieterin hatten.

Die Kündigung und die Suche nach einer neuen Wohnung

Dann haben wir die Kündigung für unsere Wohnung erhalten, und wir hatten nur drei Monate Zeit, um eine neue Wohnung zu finden. Das war eine grosse Herausforderung für uns. Zum Glück hat Frau Wilhelm für uns bei Asyl Berner Oberland um Hilfe gebeten, damit wir eine neue Wohnung finden konnten.

Unsere neue Wohnung in Blumenstein

Wir haben auch selbst über Webseiten und andere Anbieter nach einer Wohnung gesucht, aber leider konnten wir keine passende finden. Doch mit der Unterstützung von Asyl Berner Oberland konnten wir schliesslich die Wohnung in Blumenstein bekommen. Mit Hilfe von Frau Wilhelm und ihren Freunden konnten wir auch den Umzug sehr viel leichter gestalten und hatten einen stressfreien Wechsel in unser neues Zuhause.

Jetzt leben wir in Blumenstein, und hier fühlen wir uns viel wohler. Wir müssen nicht mehr so viel Stress aushalten wie in der vorherigen Wohnung. Das Beste an unserem neuen Zuhause ist, dass unser Vermieter sehr freundlich ist und wir nette Nachbarn haben. Jetzt verstehen wir, dass die Probleme in der alten Wohnung nicht an uns lagen.

Fazit:

Auch wenn es für Geflüchtete in der Schweiz oft eine Herausforderung ist, eine Wohnung zu finden, ist es uns gelungen, innerhalb von nur zwei Monaten eine gute Unterkunft zu bekommen – ein Beweis dafür, dass nichts unmöglich ist!